Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine Damen und Herren,

in dem vorliegenden Antrag geht es uns darum, die Bildungschancen von Kindern in Offenbach zu verbessern. Nicht erst PISA hat eindrucksvoll gezeigt, dass Kinder aus bildungsfernen Schichten immer noch erheblich schlechtere Chancen haben einen ihrem Leistungsvermögen entsprechenden Bildungsabschluss zu erlangen. Dies muss geändert werden, wenn wir die vorhandenen Potenziale nutzen wollen und allen Kindern, denen, die Unterstützung aus dem Elternhaus bekommen und denen, die unter schwierigeren Lebensbedingungen aufwachsen müssen, eine Chance auf ein gesellschaftlich anerkanntes Leben und Bildung einräumen wollen.

Meine Damen und Herren,

Offenbach ist eine junge Stadt. Wir sind in Hessen eine der wenigen Kommunen, in denen die Zunahme der Bevölkerung und der verstärkte Zuzug von Familien mit Kindern prognostiziert werden. Darüber sollten wir froh sein und das vorhandene Potential nutzen. Das heißt für mich aber auch, dass wir mit dafür Sorge tragen, gute Angebote der Kinderbetreuung, Kita-Plätze, ein qualifiziertes Schulangebot sowie die entsprechenden Unterstützungsmaßnahmen vorzuhalten. Dies ist ja der Grund, warum in Offenbach Kinderbetreuung, der Ausbau von Schulen zu Ganztagschulen und die Sanierung der Schulen zum Schwerpunktthema werden müssen.

Wir GRÜNEN sehen den Ausbau der Kinderbetreuung und die Schaffung von Hilfen für Kinder und Jugendliche als dringend notwendig! Mittel, die für solche Projekte verwandt werden, sind Investitionen in die Zukunft Offenbachs!

Für die GRÜNE Fraktion ist die Durchführung eines solchen Stadtteilmütterprojekts eine zusätzliche Unterstützungsmaßnahme von Kindern. Der Probleme in Offenbach sind wir uns wohl bewusst. Es gibt viel zu viele Jugendliche, die die

Schule mit unzureichenden Kenntnissen für das Berufsleben verlassen oder gar keinen Abschluss haben. Dieses Programm kann einen Beitrag dazu leisten, daran etwas zu ändern.

Wir halten jede Maßnahme für sinnvoll, die dazu beiträgt, die Sprachfähigkeiten und damit die Chancen von Kindern zu verbessern. Am besten fängt man mit solchen Maßnahmen bereits im Kindergarten an. Wir möchten den Magistrat mit diesem Antrag dazu bewegen uns darzulegen, wie ein Stadtteilmütter- oder Rucksackprojekt für Offenbach aussehen kann.

Wir brauchen hier das Rad wirklich nicht neu zu erfinden. Stadtteilmütterprojekte gibt es seit Jahren in vielen Städten der Bundesrepublik. Methodisches Vorbild dieser Projekte sind die sog. Rucksackprojekte, die in den Niederlanden, in Rotterdam entwickelt wurden.

Rucksackprojekt heißt dieses Projekt, weil den Kindern und Eltern Lern- und Informationsmaterialien in einem Rucksack zur Verfügung gestellt werden. Das Rucksackprojekt zielt auf die Förderung des Deutschen und auf die Förderung der allgemeinen kindlichen Entwicklung ab.

Dieser sog. Rucksack enthält Lieder, Gedichte, Spiele und Aktivitäten zur Anregung der Sprache und Entwicklung. Die Kinder werden mit Hilfe dieser Anleitungen von ihren Müttern in ihrer Muttersprache gefördert. Die Projektleiter gehen davon aus, dass ihnen das Erlernen der Zweitsprache im Kindergarten und in der Schule leichter fällt, wenn sie ihre Muttersprache gut beherrschen. Die Themen werden in der Kita oder der Schule zeitgleich auf Deutsch behandelt. Auf diese Weise soll die zweisprachige Entwicklung der Kinder angeregt werden.

Die Lernmaterialien werden bei diesen Projekten durch sogenannte Stadtteilmütter an die Eltern weitergegeben.

Als Stadtteilmütter werden Frauen bezeichnet, die den Kontakt zwischen den Kitas oder Schulen und den Eltern herstellen sollen und die Eltern bei der Sprachförderung ihrer Kinder, aber auch bei allen alltäglichen Fragen unterstützen sollen.

Hierzu gibt es regelmäßige Treffen der Stadtteilmütter mit den Eltern der Kinder. Ziel dieser Treffen ist nicht nur ein Sprach- und Lernprogramm umzusetzen, sondern auch soziokulturelle Themen aus den Erfahrungsfeldern der Migrantenfamilien, Schule, Alltag, Freizeit, Feiertage, Feste und Religion zu besprechen. Die Stadtteilmütter oder die Eltern geben Anregungen an die Erzieherinnen oder Lehrerinnen aus diesen Treffen weiter. Mütter und Erzieherinnen sind in diesem Projekt Lernende und Gebende zugleich.

Meine Damen und Herren,
es geht bei diesen Projekten also sehr wohl um den Erwerb von Sprache, allerdings nicht ausschließlich, wie fälschlicherweise im Zusammenhang mit dem Stadtteilmütter-Projekt in der Presse geschrieben wurde.

Noch einmal: Die Projekte sind so konzipiert, dass die Kinder zweisprachig aufwachsen. In Recklinghausen setzt das Rucksackprojekt zum einen auf die Förderung der allgemein kindlichen Entwicklung und zum anderen auch auf die Förderung der muttersprachlichen Kompetenz.

Wissenschaftliche Erkenntnisse zum Thema Spracherwerb bei Kindern machen eins deutlich: Man lernt eine Zweitsprache nur so gut, wie man seine Erst-/Muttersprache beherrscht.

Es mag auch ein Effekt sein, dass die Mütter, die durch das Rucksackprojekt in die schulische und sprachliche Entwicklung ihrer Kinder mehr eingebunden sind, als Nebeneffekt besser Deutsch lernen. Dies ist aber nicht das eigentliche Ziel des Projekts.

In den Städten Essen, Augsburg, Herten, Berlin-Neukölln, Ravensburg laufen diese Projekte seit einigen Jahren mit

großem Erfolg. Dort findet auch eine Evaluation der Ergebnisse statt. Die Ergebnisse der Evaluationen sind durchgängig positiv. Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder wurden verbessert, die Eltern sind für Erzieherinnen und Erzieher und Lehrerinnen und Lehrer besser erreichbar, die Eltern bringen sich in der Kita, bzw. Schule mehr ein und viele Eltern haben begonnen selbst die deutsche Sprache zu erlernen, bzw. ihre Sprachfähigkeit auszubauen

Meine Damen und Herren,

wir halten gerade bei der Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur in Offenbach solche Projekte für enorm wichtig. Wir dürfen Migrationshintergrund nicht als Nachteil ansehen, sondern müssen im Gegenteil begreifen lernen, dass es eine Chance und ein Wettbewerbsvorteil ist zweisprachig aufzuwachsen.

Meine Damen und Herren,

wir sollten in Offenbach alle sich uns bietenden Möglichkeiten nutzen die Entwicklung der hier lebenden Kinder zu fördern. Die Sprachkompetenz ist wichtige Zugangsvoraussetzung zu Bildung und damit zu einem gesellschaftlich akzeptierten Leben und letztendlich auch zur Integration. Menschen, die wenig Sprachkompetenz besitzen, werden es schwer haben sich mit Hilfe von verbaler Kommunikation anderen Menschen verständlich zu machen.

Wir müssen bei den Kindern anfangen. Wir müssen ihnen Unterstützungsangebote geben und damit ihre Chancen auf einen, ihrem Leistungsvermögen entsprechenden Platz in unserer Gesellschaft bessern.

Die bestehenden Projekte sind ausschließlich für Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund ausgelegt. Die PISA-Studie jedoch belegt, dass die meisten Kinder aus bildungsfernen Schichten keinen ihrem Leistungsvermögen entsprechenden Schulabschluss erreichen. Uns ist daher wichtig, dass der Magistrat prüft, wie auch Kinder ohne Migrationshintergrund gefördert werden können. Eine enge Verzahnung zwischen einerseits Eltern und andererseits Erzieherinnen und Lehrern ist uns sehr wichtig. Ziel ist es, dass Eltern, Erzieherinnen und Erzieher bzw. Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam als Partner für die Förderung der Kinder eintreten.

Ich appelliere an alle Fraktionen, diesem Antrag zuzustimmen. Damit zeigen wir, dass wir die bestehenden Probleme erkannt haben und gemeinsam an deren Lösung arbeiten. Die Kinder Offenbachs sind die Zukunft Offenbachs. Mit diesem Antrag leisten wir einen Beitrag zur Chancengleichheit aller hier lebenden Kinder und verbessern ihr Chancen auf eine bessere Zukunft.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.